

Kurzbericht zur Schulvisitation an der COMENIUS-SCHULE berufsorientierende Oberschule Wünsdorf in Zossen/OT Wünsdorf

Visitationstermin	23.01. - 25.01.2019
Schulträger	Stadt Zossen
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.oberschule-wuensdorf.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=130060>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Es ist eine enge inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit mit den Projektträgern für das Projekt „Rückgrat“ und für den DaZ-Unterricht in der Erstaufnahmeeinrichtung gewährleistet. Die Schule organisiert mit hohem Aufwand die Kompensation des Unterrichtsausfalls an den drei, z. T. erheblich voneinander entfernten Standorten. Frau Moeß wird bei der Bewältigung von Arbeitsschwerpunkten durch die Steuergruppe und die Arbeitsgruppe „Zukunft“ (bestehend aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern) unterstützt. Durch deren Impulsgebung und Engagement gelangen beispielsweise die Entfaltung des Schullebens und eine intensiviertere Öffentlichkeitsarbeit. Einen Höhepunkt stellte die Namensverleihung zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 dar. In diesem Zusammenhang wurden das Leitbild und das Schulprofil auf den Prüfstand gestellt. Als Grundlage für die Medienbildung an der Schule erstellte das Lehrkräftekollegium einen Medienentwicklungsplan, der einerseits die aktuelle Situation an der Schule in diesem Bereich aufzeigt, andererseits Ziele und Aufgaben für die Zukunft umreißt.

Die Lehrkräfte eigneten sich durch schulinterne und individuelle Fortbildungen in verschiedenen Bereichen der Kommunikation sowie der Förderung zusätzlich Fachwissen an. Dieses setzen sie beispielsweise bei der Beratung über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Klassen- und Notenkonferenzen ein. Insbesondere für die am DaZ-Unterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden individuelle Lernpläne erstellt. Förderangebote für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sind im Mittagsband verankert. Besondere Interessen der Schülerinnen und Schüler fördern die Lehrkräfte und außerschulische Partner in Arbeitsgemeinschaften. Durch „Mini-Zeugnisse“ und Elterngespräche zwischen den Zeugnissen sowie individuelle Zeugnisausgaben bieten die Lehrerinnen und Lehrer umfangreiche Informationsmöglichkeiten zu Lernentwicklung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler an.

Die Berufs- und Studienorientierung ist umfangreich in mehreren Dokumenten konzeptionell verankert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten u. a. in systematisch organisierter Werkstattarbeit mit Lehrkräften und Externen sowie in zwei Schülerbetriebspraktika umfassende Möglichkeiten, sich zu erproben. Das wöchentliche Praxislernen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 in regionalen Betrieben ist mit Anwendungsaufgaben mehrerer Unterrichtsfächer verbunden. Die Oberschule bezieht neben Betrieben andere weiterführende Schulen, Bildungseinrichtungen und Institutionen in ihre berufsorientierenden Aktivitäten ein.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Neue Lehrkräfte werden durch einen Informationshefter und schulorganisatorische Maßnahmen bei der Einarbeitung unterstützt. Seiteneinsteigern werden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, beispielsweise für ein Zweitfach, ermöglicht.

3.2 Schwächen

Das Schulprogramm und andere Konzepte enthalten keine Festlegungen zur Sicherung, Ausgestaltung und Evaluation von Schul- und Unterrichtsqualität. Insbesondere zur Qualität des Unterrichts und dessen Weiterentwicklung fand im Lehrkräftekollegium keine Diskussion statt. Stärken und Schwächen in diesem Bereich wurden nicht untersucht, konkrete Entwicklungsziele sowie Überprüfungsmöglichkeiten für deren Erreichung nicht verbindlich festgelegt. Abrechenbare gesamtschulische Maßnahmen sind weder aus den Ergebnissen der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten noch aus den an der Schule durchgeführten Befragungen zur Schul- und Arbeitsgesundheit sowie zur Schulzufriedenheit abgeleitet worden. Eigene Evaluationsinstrumente führten nicht nachweislich zu Veränderungen in Konzepten oder Planungen. Die Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ durch einige Lehrkräfte fand ohne schulspezifische Zielstellung und Auswertung statt.

Die pflichtigen zweimaligen Beratungen der Fachkonferenzen pro Schuljahr sind nicht nachweisbar. Aus den vorgelegten Protokollen sind Themen der didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung nicht ersichtlich. Absprachen zu angedachten Unterrichtskonzepten (Methoden-, Sprach- und Lesekonzept) fanden weder in den Fachkonferenzen noch in der Konferenz der Lehrkräfte statt. Seltene kollegiale Unterrichtsbesuche wurden eher zur Beobachtung der sozialen und Lernsituation in den Klassen oder zur Unterstützung neuer Lehrkräfte durchgeführt. Sie sind noch keine bewusst eingesetzte Methode der Lehrkräfte, um für die Ausgestaltung des Unterrichts mit- und voneinander zu lernen.

An der integrativ organisierten Oberschule konnte die Ausrichtung des Unterrichts auf die spezifischen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in nur geringem Maße beobachtet werden. Aufgabenstellungen waren überwiegend auf die Leistungsmittel der jeweiligen Lerngruppe ausgerichtet. Selten kamen differenzierte Arbeitsaufträge zum Einsatz. Leistungsrückmeldungen erfolgten häufig nicht mit konkreten Hinweisen für eine Schülerin oder einen Schüler. In sehr wenigen Fällen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen, etwa durch Auswahl oder Ausgestaltung von Themen, die Art oder den Umfang von Aufgaben.

Unterricht mit digitalen Medien bzw. zu deren spezieller Wirkungsweise findet (teilweise bedingt durch mangelnde technische Voraussetzungen) erst in geringem Umfang statt. Die digitale Kommunikation im Schulleben und die Einbeziehung der Kompetenzen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sind gering entwickelt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

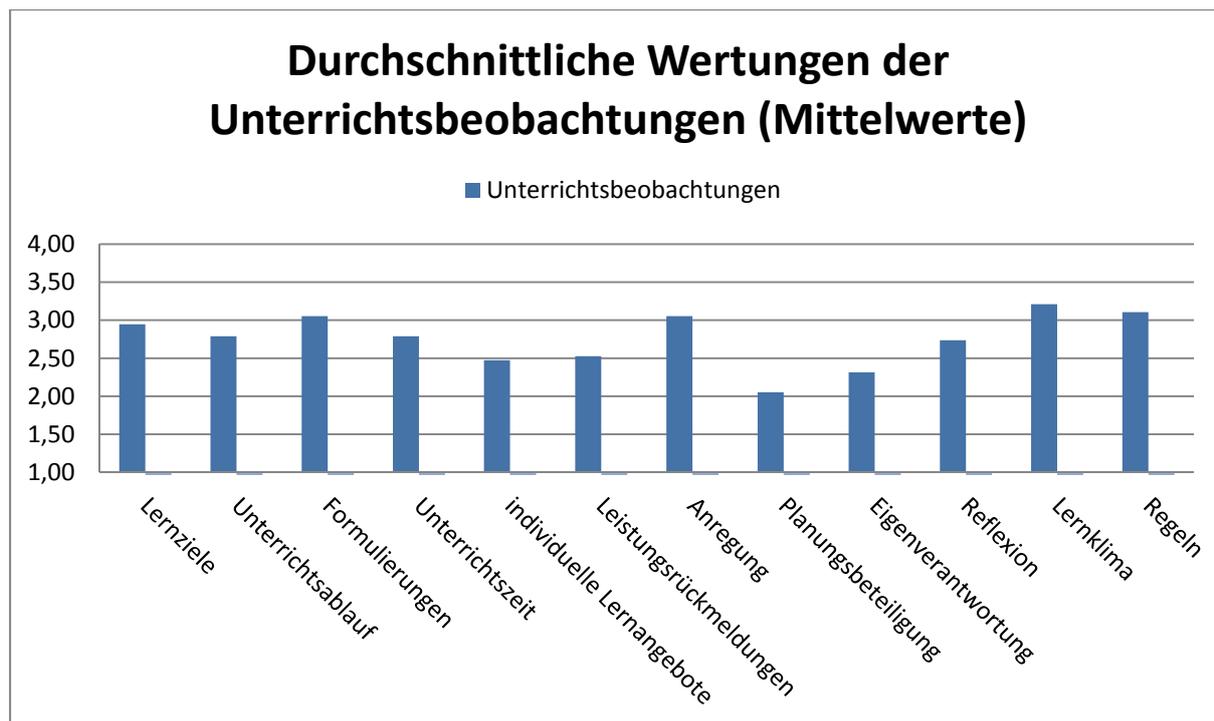
Da die erforderliche Rücklaufquote der Befragung der Schülerinnen und Schüler nicht vorlag, werden die Ergebnisse der Fragebögen nicht zur Bewertung herangezogen.

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte benannten die Lernziele der Unterrichtsstunde bzw. Schülerinnen und Schüler konnten diese auf Nachfrage benennen und wussten, was zu tun war bzw. was sie in dieser Stunde lernen sollten. Mehrheitlich wurden die Lernenden über den für die Unterrichtsstunde geplanten Verlauf informiert. Die Erklärungen der Lehrkräfte waren an die Lerngruppen angepasst. Arbeitsaufträge waren inhaltlich klar und fachsprachlich, jedoch nicht immer bildungssprachlich angemessen. Selten stellten die Schülerinnen und Schüler Nachfragen an die Lehrkräfte. Die zur Verfügung stehende Zeit wurde überwiegend aktiv für das Lernen genutzt. Die Unterrichtsstunden begannen und endeten pünktlich, Materialien lagen bereit, die Planungen der Lehrkräfte ermöglichten in der Regel effektives Arbeiten.

Differenzierung und Individualisierung

In den integrativ organisierten Klassen konnte die Ausrichtung des Unterrichts auf die spezifischen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nur in geringem Maße beobachtet werden. Aufgabenstellungen waren überwiegend auf die Leistungsmittel der jeweiligen Lerngruppe ausgerichtet. In weniger als der Hälfte des beobachteten Unterrichts boten die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern verschiedene Lernzugänge an, gaben Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bzw.

unterschiedlichen Arbeitsumfängen vor oder setzten Lerngruppen in Partner- und Gruppenarbeit gezielt nach pädagogischen Gesichtspunkten zusammen.

Nicht im erforderlichen Umfang formulierten die Lehrerinnen und Lehrer konkrete Leistungsrückmeldungen für einzelne Schülerinnen bzw. Schüler oder gaben lernförderliche Hinweise. Zu oft wurden Einschätzungen des Lernfortschritts sehr allgemein für die gesamte Lerngruppe formuliert.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es, die Schülerinnen und Schüler durch Anschauungsmittel, illustrierende Beispiele oder Anknüpfung an das Vorwissen zur Mitarbeit zu aktivieren. Hingegen erhielten die Schülerinnen und Schüler in sehr wenigen Fällen die Möglichkeit, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen, etwa durch Auswahlmöglichkeiten bei Themen oder Lösungswegen. In Einzelfällen erhielten sie ergebnisoffene Aufgabenformate.

Selten boten die Lehrkräfte eine Auswahl von Alternativen bezüglich der Art, des Umfangs von Arbeitsaufträgen oder der Reihenfolge bei der Bearbeitung der Aufgaben an. Gelegentlich wurden zusätzliche Hilfsmittel angeboten.

Häufiger, jedoch noch in zu geringem Umfang, beschrieben die Schülerinnen und Schüler ihre Lösungswege und Lernergebnisse oder korrigierten aufgetretene Fehler durch eigene Erklärungen. Auch Lernhindernisse oder Fortschritte im Lernprozess wurden in nicht ausreichendem Maße thematisiert.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte hatten jeweils die gesamte Lerngruppe im Blick. Sie nahmen durch die authentische Verwendung von Lob und Tadel Einfluss auf ein konstruktives Arbeits- und Sozialklima. Die Lehrerinnen und Lehrer motivierten überwiegend durch eine positive Grundhaltung. In einigen Fällen agierten Lehrkräfte in besonderem Maße wertschätzend und fürsorglich gegenüber den Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler beachteten die vereinbarten Regeln, verhielten sich mehrheitlich hilfsbereit und kooperierten aktiv in ihren Lerngruppen. Selten auftretende Störungen wurden durch die Lehrkräfte professionell beendet.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studientage der Lehrkräfte zur Entwicklung des schulinternen Curriculums - schriftliche Mitteilung der Schulleiterin über Schwerpunkte der Leitungshospitation an die jeweilige Lehrkraft <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts nicht im Schulprogramm verankert - keine konkreten Handlungsfelder, Maßnahmen, Verantwortlichen, Organisationsstrukturen, Kontrollmechanismen zur Unterrichtsentwicklung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss eines Vertretungskonzepts durch Konferenz der Lehrkräfte - Ausweisung der Vertretungsreserve im aktuellen Vertretungsplan und Abrechnung auf der Basis von Jahresstundenkonten - Abstimmung von Schulfahrten weitgehend entsprechend Schulfahrtenkonzept - regelmäßige Abstimmungen und Beschlüsse der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte zur Durchführung von Projekten - Veröffentlichung des Vertretungsplans auf der Homepage und als Aushang im Schulhaus 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehrfache Diskussion zu Stärken und Schwächen der Medienbildung in der Schule zwecks Erstellung des Medienentwicklungsplans (MEP) - Beschluss der Schulkonferenz zur Namensgebung sowie zur Schärfung des Leitbilds der Schule - jährlich aktualisierte Planung bzgl. des Profils der berufsorientierenden Oberschule im „Konzept zur Berufs- und Studienorientierung (BStO) in den Klassen 7 - 10“ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verankerung grundsätzlicher Aussagen zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Schulprogramm - Festlegung von Indikatoren zur Überprüfung des Entwicklungsstandes von Arbeitsschwerpunkten 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschlüsse der Schulkonferenz zur Nutzung der Angebote von Evaluationen durch Externe² - Durchführung mehrerer externer Befragungen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern zu Gesundheit und Schulzufriedenheit - Befragungsbögen der Schule für Eltern und Betriebe zur Organisation des Praxislernens, obgleich nicht vorgelegt, in mehreren Interviews bestätigt <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Maßnahmenplanungen in Auswertung der externen Befragungen (Fortbildungen zur Lehrkräftegesundheit, Aufgreifen von Gesundheitsproblemen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht) - keine nachweisliche Nutzung der Ergebnisse von Befragungen für die Qualitätsentwicklung der Schule bspw. durch Verankerung in Konzepten oder Planungen 		

² Evaluationen des Zentrums für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften (ZAGG) GmbH Berlin, der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Formulierung konkreter Ziele zur Unterrichtsentwicklung durch das Kollegium der Lehrkräfte - keine Planung von Maßnahmen zur Erhöhung der Unterrichtsqualität und Überprüfung des aktuellen Entwicklungsstandes - keine Durchführung von Unterrichtsevaluationen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erprobung des Selbstevaluationsportals für Lehrkräfte des ISQ durch einzelne Lehrkräfte in einem Fach 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - jährliche Vorstellung der erreichten Schulabschlüsse der Jahrgangsstufe 10 in der Schulkonferenz <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine konkrete Maßnahmen aus den Empfehlungen der Fachkonferenz Deutsch für alle Fächer zur Entwicklung der Lesefähigkeiten und von Hörstrategien entwickelt - mangelnde Nutzung leistungsbezogener Daten zur Entwicklung und Überprüfung von Schwerpunktsetzungen im Unterricht - keine Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie von Prüfungsergebnissen im Vergleich zum Vorjahr und zu den Landeswerten in der Schulkonferenz 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschlüsse der Schulkonferenz zur Förderung im Rahmen der offenen Ganztagsangebote und der Beteiligung am Schulverweigererprojekt „Rückgrat“ - Organisationsmodell der integrativen Oberschule für gemeinsames Lernen von leistungsstarken und leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern - Verankerung der Förderangebote grundsätzlich im Mittagsband - Konzeptionen zur Förderung im Schulverweigererprojekt und für Deutsch als Zweitsprache im Unterricht an der Oberschule und in der Erstaufnahmeeinrichtung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines umfassenden Förderkonzepts für die Oberschule - Formulierung von Grundsätzen zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen des Lehrkräftekollegiums zu kollektiver Fallberatung und zu autistischem Verhalten/Asperger-Syndrom - individuelle Fortbildungen von Lehrkräften zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen, zu Deutsch als Zweitsprache, Konfliktbearbeitung und Unterrichtsstörungen - Zusammenarbeit mit der Schulleiterin einer Förderschule - Weitergabe des Expertenwissens in Gremien- und Teamsitzungen der Lehrkräfte - Austausch der Lehrkräfte zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Klassen- und Zensurenkonferenzen - Entwicklung von Förderzielen und individuellen Lernplänen für Schülerinnen und Schüler im Fach DaZ insbesondere in der Erstaufnahmeeinrichtung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der halbjährlichen Fortschreibung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Abstimmung von Förderstrategien im Kollegium der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 in mehreren Fächern - klassenübergreifende Förderung für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch im Mittagsband sowie im DaZ-Unterricht - 14 Arbeitsgemeinschaften zur Unterstützung und Entwicklung besonderer Interessen der Schülerinnen und Schüler, z. B. Holzwerkstatt, Pop-Gesang, Kochen und Backen - Förderung für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben - Präsentation besonderer Stärken der Schülerinnen und Schüler bei Schulsportfesten bzw. -turnieren, der Hochsprungschulmeisterschaft und der Herbstrallye - konstruktiver Umgang mit Heterogenität von Schülerinnen und Schülern auf Klassenfahrten in das Jugendbildungszentrum Blossin e. V., bei Kennenlerntagen der Jahrgangsstufe 7, beim „Tag für Afrika“³ für alle Schülerinnen und Schüler u. a. m. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kollegiale Abstimmung zur Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler - Angebote zur Forderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Minizeugnisse“ zwischen den Zeugnissen für alle Schülerinnen und Schüler mit Einforderung der Unterschrift der Eltern - „Prognosezeugnisse“ in der Jahrgangsstufe 10 - Elternsprechtage nach Erstellung der „Minizeugnisse“ zweimal im Schuljahr - Elterngespräche bei besonderen Entwicklungen - individuelle Zeugnisausgabe für alle Schülerinnen und Schüler (auf Wunsch auch mit Eltern) einschließlich Gesprächen zur Lern- und Kompetenzentwicklung - aktive Nutzung schriftlicher Belobigungen in allen Klassen und Tokensysteme für bestimmte Schülerinnen und Schüler 		

³ Bundesweite Kampagne zur Erarbeitung von Solidaritätsspenden für Projekte in Afrika durch die Aktion Tagwerk e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmungen zu Fortbildung der Lehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen - Planung und Unterstützung der pädagogische Grundqualifizierung und Weiterbildung zur Fachdidaktik sowie Studium eines zweiten Unterrichtsfachs für Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteiger - jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung für alle Lehrkräfte - Nutzung des Sachverstands Externer und der Kompetenzen von Lehrkräften der Oberschule für schulinterne Fortbildungen - Themen der Fortbildung unter anderem: „Die 4 Ebenen der Kommunikation“, „Von der Eskalation zu Kooperation“, Erarbeitung des schulinternen Curriculums - innerschulische Multiplikation individueller Fortbildungen zum schulinternen Curriculum 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steuergruppe zur Beratung von Arbeitsschwerpunkten - „Arbeitsgruppe Zukunft“ mit Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern zur Verbesserung des Images der Schule und zur Namensgebung - temporäre Teams zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte, wie des Schulfestes, des Tages der offenen Tür, der Sportfeste usw. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Verständigung in den Fachkonferenzen zur didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung über die Aufteilung von Themen und Lehrinhalten hinaus - Beratungen der Fachkonferenzen nur einmal im Schuljahr nachweislich - keine Absprachen zu Unterrichtskonzepten in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine systematischen kollegialen Unterrichtsbesuche zur Fortentwicklung der Unterrichtsqualität an der Schule - keine vorherige Absprache von Beobachtungsschwerpunkten für vereinzelt stattfindende kollegiale Unterrichtsbesuche - keine nachweisliche Thematisierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen in der Konferenz der Lehrkräfte in den Schuljahren 2016/2017 bis 2018/2019 - Vorbereitungs- und Auswertungspraxis von kollegialen Unterrichtsbesuchen nicht in Teams oder Fachkonferenzen besprochen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen in fast allen Fachkonferenzen - inhaltliche Schwerpunkte für kollegiale Unterrichtsbesuche für alle Fächer und fachübergreifend zusammengetragen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzept „Organisation – Einarbeitung neuer Lehrkräfte“ mit Zeit- und Maßnahmenplan sowie Verantwortlichen - Informationsmappe mit schulinternen Verabredungen - persönliche Ansprechpartner für neue Lehrkräfte - Gespräche mit der Schulleiterin vor Dienstantritt und zum Stand der Einarbeitung - Leitungshospitationen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - MEP der Oberschule für den Teil B des schulinternen Curriculums entwickelt - Vereinbarung im MEP: Entwicklung eines zeitgemäßen Leitbildes „Medienbildung“ und Entfaltung einer Medienkultur - Umriss zukünftiger Aufgaben, z. B. Erfassung des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte, Anschaffung und Nutzung von entsprechender Technik, Lizenzen und Netzwerken, Aktualisierung des Softwaresystems der Homepage - schuleinheitliche Anforderungen für Quellen und die durch die Schülerinnen und Schüler digital zu erstellende Facharbeit in allen Fächern - Grundsätze zum Datenschutz <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konkretisierung der Planungen zur Medienbildung für alle Jahrgangsstufen in allen Fächern - Festlegungen zur Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herstellung von digitalen Präsentationen und Lernfilmen im Unterricht - Thematisierung von Persönlichkeitsrechten und Gefahren bei der Nutzung des Internets, Aufstellung von Regeln für einen Klassenchat <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine umfängliche Anwendung digitaler Medien im Unterricht - keine Planungen von unterrichtlichen Inhalten zur Analyse und Bewertung digitaler oder analoger Medien in den Fachkonferenzen - geringe Einbeziehung der Interessen und Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler beim Einsatz digitaler Medien 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Text- und Bildbeiträge von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern für die Homepage der Schule - Nutzung von Angeboten der Schulsozialarbeit (Filmprojekt), der Regionalzeitung („MadS“⁴) und des RBB („Schule einmal anders“⁵) <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einrichtung von Dienst-E-Mails und für Lehrkräfte zugänglichen Ablagen für digitale Dokumente, z. B. das schulinterne Curriculum - fehlende Einbeziehung von Eltern mit medialen Kompetenzen ins Schulleben - keine planvolle gegenseitige Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Umsetzung medialer Aufgaben 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

⁴ „Medien an der Schule“, Zeitungsprojekt mit der Märkischen Allgemeinen.

⁵ Mitgestaltung der Sendung „Brandenburg aktuell“ vom Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulische Planungen: „Konzept zur Berufs- und Studienorientierung (BStO) in den Klassen 7 - 10“, Übersicht der in allen Fächern zu entwickelnden Berufswahlkompetenzen - Übersicht „Haus der Berufsorientierung“ mit der Darstellung von Maßnahmen und deren Zuordnung zu angestrebten Kompetenzen in jeder Jahrgangsstufe - systematische Zusammenführung schulischer und außerschulischer Maßnahmen einschließlich des Praxislernens - Planung der Information von Eltern zur BStO <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verankerung von Evaluationsmaßnahmen in den Konzepten - Beachtung geschlechtsspezifischer Aspekte bei der BStO 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jeweils zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum in den Jahrgangsstufen 9 und 10 - „Aufgabenpakete“⁶ verschiedener Fächer mit auf das Betriebspraktikum bezogenen Anwendungsaufgaben - halbjährlich einmal wöchentlich Praxislernen (PXL) in einem Betrieb für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 mit individuellen Aufgaben mehrerer Fächer in Bezug auf den Praktikumsbetrieb - Vor- und Nachbereitung der Praktika und des Praxislernens mit Hilfe von Praktikums- bzw. PXL-Heftern - Potenzialanalysen in den Jahrgangsstufen 7 und 8, Besuch des BiZ⁷ in den Jahrgangsstufen 9 und 10 - Nutzung des Berufswahlpasses in allen Jahrgangsstufen u. a. für Selbsteinschätzungsbögen und zur Sammlung von Nachweisen der Praxiserfahrungen 		

⁶ Begriffswahl der Schule.

⁷ Berufsinformationszentrum der Bundesagentur für Arbeit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betriebserkundungen und Zukunftstag in der Jahrgangsstufe 7 - Berufsorientierungstage in der Jahrgangsstufe 8 mit Betriebsbesichtigungen und praktischen Übungen in den Werkstätten der Schule, z. B. zur Holzbearbeitung, Feinmechanik (Fahrradwerkstatt) und zum Friseurhandwerk - „Werkstatttage“ und Projekt „Jahreszeiten“ in den Jahrgangsstufen 7 und 8 zur Erprobung verschiedener Arbeitsfelder - Besuch der Fachmesse für Ausbildung und Studium „vocatium“ - Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Durchführung von Anschluss- und Schnupperpraktika 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung des Unterstützungssystems INISEK⁸ - gemeinsame Arbeit mit dem WIR e. V. zur Sicherung eines Schulabschlusses für diesbezüglich gefährdete Schülerinnen und Schüler - Berufseinstiegsbegleitung durch die SBH⁹ Südost - Schnuppertag im Oberstufenzentrum Landkreis Teltow-Fläming - Zusammenarbeit mit Betrieben (z. B. Klenk Holz AG, Hotel und Gaststätte Reuner, ETB¹⁰ Klausdorf) und Institutionen (z. B. Bundeswehr, Polizei) zur Ausgestaltung des Praxislernens und weiterer berufsorientierender Angebote - Elternbriefe und Elternversammlung zur BStO - Eltern in Arbeitsgemeinschaften mit berufsorientierendem Ziel (Imbissangebote für die Schule, Holzbearbeitung) - Beratung im Netzwerk der Oberschulen Teltow-Fläming zur Einführung eines „Laftags“ für die Förderung der Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung der Praktika 		

⁸ Initiative Sekundarstufe I, Förderprogramm des Ministeriums für Jugend, Bildung und Sport.

⁹ Stiftung Bildung-Handwerk.

¹⁰ Elektronik Team Beratungs- und Vertriebs-GmbH.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße